Erscheint Mittwochs. Red.-Schluß Sonntag.

Vierteljährl. Abonnement 1,20 Goldmark.

Anzeigenpreis: 4 mm Nonpareillezeile (Reichsmk. ausgeschl.) 0,40 Goldmark. Stellenanz.-Anzeigen die Hälfte.

Der Schuhmacher

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher

und Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Verantwortlicher Redakteur: Otto Treffich, Nürnberg. Fernspr.-Anschl. 406 Versand u. Rabatt.: Nürnberg 1. Essenweinstraße 1, 1 Zahlungen s. Postscheckkonto 23080 Expedition „Der Schuhmacher" Nbg.

Nummer 4 — Nürnberg, den 21. Januar 1925 — 39. Jahrgang

Was heißt Marxismus?

Die Kämpfe des Alltags warten auf uns, sie werden uns nicht erspart und müssen ausgefochten werden. Es tut aber not, uns auf die Bedeutung unserer Tätigkeit zu besinnen, wenn wir Anspruch darauf erheben, im Dienste großer Ideen zu stehen und nicht nur gegenwärtige Interessen zu vertreten, so wichtig diese auch sein mögen.

Was sind die Anklagen unserer Gegner?

Wir sind Marxisten.

Gegen die Sozialisten wurde ein „heiliger Krieg" eröffnet, der unter dem Banner „Kampf gegen den Marxismus" geführt wird. Der bürgerliche Wissenschaftler tut den Marxismus mit einem verächtlichen Lächeln ab als eine überlebte Lehre, die vor der „wirklichen Wissenschaft" nicht bestehen kann. Der Moralphilister wirft uns unseren „Materialismus" vor. Sollen wir uns verteidigen?

Wir möchten nur einige Sätze niederschreiben, die vor kurzem aus der Feder Professor Josef Schumpeters im „Oesterreichischen Volkswirt" erschienen sind. Professor Schumpeter war früher österreichischer Finanzminister, ist heute Bankpräsident und ein führender bürgerlicher Gelehrter — kein Sozialist, noch weniger ein Marxist. Seine politische Haltung war immer schwankend. Niemand wird aber seine Autorität auf dem Gebiet der Volkswirtschaftslehre und Soziologie in Zweifel ziehen. In der Tat wird er, was theoretischen Scharfsinn und Kenntnisse anbelangt, von keinem Volkswirtschaftler unserer Tage überboten. Und dieser bürgerliche Professor schreibt über den Marxismus die folgenden Sätze: „Das Bestehen der marxistischen Lehre als einer Gesamtauffassung und Kulturvision und eines daraus scheinbar oder wirklich fließenden Programms gibt unserem Sozialismus eine kulturelle und intellektuelle Würde, die das Geistesleben unserer Zeit nicht missen könnte." „Der wissenschaftliche Charakter dieser Lehre ist zweifellos, gleichgültig, wie man über die Richtigkeit oder Falschheit einzelner Elemente oder auch der Gesamtauffassung urteilen mag." „Ueber die Größe der Linien dieser Lehre ist kein Wort zu verlieren." „Die Tendenz nach dem sozialistischen Gesellschaftszustand wurde ich anders begründen, als Marx es tat, aber ich glaube sie ebenfalls zu sehen." Ueber den „Materialismus" der marxistischen Lehre sagt aber Schumpeter:

„Mit Materialismus hat die marxistische Lehre nicht das geringste zu tun. Ihrem Wesen nach ist sie philosophisch-erkenntnistheoretisch gleichgültig, insbesondere mit jeder beliebigen religiösen Ueberzeugung vereinbar. Ihren tatsächlichen philosophischen Verwandtheiten nach steht sie stets im Umkreis des platonischen Idealismus, heute bei Max Adler genau so, wie seinerzeit bei Marx. Der wenig glückliche Ausdruck „Materialistische Geschichtsauffassung" ist schuld an dem Mißverständnis, das immer wiederkehrt. Mittels die Geschichtstheorie von Marx, die erste wissenschaftliche Theorie des historischen Geschehens und sowohl als Methode wie als System auch heute noch wertvoller, als selbst manche Anhänger in Anspruch nehmen, ist nicht materialistischer als jeder andere wissenschaftliche Gedankengang. Sie behauptet weder, daß das wissensschaftliche Eigeninteresse das beherrschende Motiv des Menschen sei, noch gar sein sollte noch auch, daß der Sinn des Lebens oder Geschehens im wirtschaftlichen erschöpfe, sondern nur, daß die menschliche Denkweise und die soziale Entwicklung ihre zureichende Erklärung in den wirtschaftlichen Verhältnissen finden, von ihnen geformt werden — was etwas ganz anderes ist."

Man wirft uns den „Klassenkampf" vor. Auf dem Kongreß des Vereins für Sozialpolitik haben Werner Sombart und seine Anhänger den Sozialismus wegen seiner Klassenkampflehre als einen ideen- und wertlosen Unfug bezeichnet. Sollen uns diese Angriffe irremachen? Sie sind zunächst unwissenschaftlich. Das Bestehen der Klassen ist doch eine Tatsache, die nicht wegzuleugnen ist, wenn sich auch die Klassenbildung nicht so einfach vollzieht, wie der vulgäre Marxismus es meinen würde. Und der Klassenkampf wird geführt, er ist eine soziale Wirklichkeit, in England, wo man vom Klassenkampf nicht redet, ebenso gut wie in anderen Ländern. „Was die englischen Labour-Führer meinen, wenn sie den Klassenkampf ablehnen" — sagt Schumpeter in dem erwähnten Aufsatz — ist gar nicht die ihnen meist unbekannte ursprüngliche Bedeutung dieses Begriffes, sondern lediglich die vormalige Kampfstellung unseres Sozialismus, die ihnen nicht recht verständlich ist." Der Klassenkampf wird den Klassen, vor allem dem Proletariat, allein schon durch die Tatsache des Kapitalismus aufgedrängt. Was aber die Idee und den moralischen Wert des Klassenkampfes anlangt, so wird dieser nicht als Selbstzweck, sondern im Dienste einer großen Idee geführt, er empfängt seinen Sinn und seine Bedeutung von einer großen Aufgabe und das ist die Schaffung einer neuen und besseren Gesellschaftsordnung.

Unsere Gegner behaupten, wir vertreten Sonderinteressen, während sie im Namen und für die „Gemeinschaft" handeln. Wir möchten darauf mit den Sätzen des Privatdozenten Eduard Heimann aus seiner in der Zeitschrift „Neuwerk" erschienenen Studie antworten. Dort führt Doktor Heimann sehr treffend aus: „Heute sind wir schon so weit, daß das Wort „Gemeinschaft", welches vor 15 bis 20 Jahren als ein Kampfruf gegen diese gemeinschaftslose, gemeinschaftsfeindliche Zeit aufgekommen ist, zu einem Kampfmittel der herrschenden Schichten und des herrschenden Geistes gemacht wird. Im Namen der Gemeinschaft wird von den unterworfenen Schichten verlangt, sich bollis in ihr Schicksal zu ergeben, weil die arbeitsteilige Organisation der Wirtschaft ein ungeheures Zusammenwirken aller erfordert."

„Auf derselben Linie liegt es, wenn die Berufsgruppen in einem steigenden Maß als Stände bezeichnet werden. Stand heißt die Berufsgruppe, insoweit sie tatsächlich im Geiste der Gemeinschaft als ihr dienend aber von ihr getragen, handelt. Es ist ein Mißbrauch, als Stand eine Berufsgruppe zu bezeichnen, die zwar äußerlich die gleichen Tätigkeiten ausüben mag wie jene, aber im entgegengesetzten Geiste, mit dem Willen zu Genuß und Herrschaft auf Kosten der anderen Gruppen oder Schichten. Wir haben heute kein „ständisches Volk", sondern eine „Klassengesellschaft", wenn wir als Klasse die Interessengruppe im Marktkampf bezeichnen. Wenn dann verlangt wird, daß das Volk sich der Herrschaft der führenden Klassen beuge, so wird im Namen der Gemeinschaft die Unterdrückung unter eine Willkürherrschaft gefordert."

Auf den Teil unserer Gegner, der aus Eigeninteresse uns feindlich gegenübersteht, werden unsere Argumente keinen Eindruck machen. Vor allem aber haben wir uns selbst gegenüber die Pflicht, so gut wir nur von der Richtigkeit unserer Grundanschauungen und Handlungen überzeugt sind, diese immer wieder zu prüfen und zu vertiefen.

Wir dürfen den Marxismus nicht zum weltfremden Dogma werden lassen, sondern müssen bestrebt sein, dessen Irrtümer oder die durch die neuen Tatsachen bedingten Veränderungen, gebührig zu berücksichtigen. Dabei wird uns die richtige Handhabung der marxistischen Methode selbst das beste Mittel sein.

Den Klassenkampf, der im Kapitalismus einmal da ist, und selbst wenn wir wollten — nicht aus der Welt geschafft werden kann, dürfen wir nie als Selbstzweck, sondern immer nur im Hinblick auf das zu verfolgende Ziel, als ein unvermeidliches Mittel zur Erreichung dieses Zieles führen. Tun wir dies, so wird uns jene kleinliche, gehässige Charaktersucht, sein feindlicher Zug genommen, er wird dann im Dienste der Ideen höherer Ordnung stehen.

Wir müssen das Bewußtsein der „Gemeinschaft" sowohl in unserem Kreis wie auch außerhalb desselben pflegen und dürfen nie aus dem Auge verlieren, daß unsere Bewegung für alle Menschen innerhalb der nationalen Volksgemeinschaft und darüber hinaus derselben für die Erhebung der Gesellschaft auf eine höhere Stufe geführt wird. Unser Mitleid allen Leidenden und Unterdrückten gegenüber darf nicht verlieren, allen gegenüber, die die schwere Last der unermüdlichen Arbeit zu tragen haben.

Kulturträger müssen wir sein, nicht nur im Sinne der Vermittlung von Kenntnissen, sondern als Becher und Ausrer zu höheren Zwecken, zur Verbesserung und Vervollkommnung unserer eigenen Klasse ebenso wie des ganzen Volkes und der ganzen Menschheit.

Nur auf diese Weise, durch das lebendige Streben nach höheren Zielen, nach einer höheren Geistigkeit und Veredlung unserer Gefühle, wird auch unser Alltagskampf einen höheren Wert erhalten. So werden auch unsere Einzelaktionen für die Arbeitslosen, für kürzere Arbeitszeit und bessere Arbeitsbedingungen durch das Band der gemeinsamen Gesinnung und des gemeinsam erstrebten Zieles eine höhere Einheit gewinnen.

Der Allgem. Deutsche Gewerkschaftsbund im Jahre 1923.

Vor einiger Zeit kam das fünfte Jahrbuch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes heraus, in welchem über den Mitgliederbestand zu Ende 1923 berichtet wird.

Jener Zeitpunkt war mit einem Mitgliederrückgang verbunden. Heute kann konstatiert werden, daß die Gewerkschaftsbewegung sich wieder gefestigt hat. Berschiedene Verbände haben im Jahre 1924 wieder ansehnliche Mitgliederzunahmen aufzuweisen. In anderen Verbänden z. B. unserer Organisation trat ein Rückgang ein, was aber mit der Aufeinteilung der Industrie auf den alten Stand zusammenhängt. Denn daß die bekannte Ausdehnung der Schuhindustrie, die während der Scheinkonjunktur der Inflationsperiode zu verzeichnen war, nicht Stand halten würde, war vorauszusehen.

Im allgemeinen ist es mit der Gewerkschaftsbewegung 1924 vorwärts gegangen, was durch die Zahlen der Abrechnungen vom 4. Quartal 1924, die zurzeit noch zusammengestellt werden, bewiesen werden wird.

Die im Jahrbuche des Allg. Gewerkschaftsbundes für 1923 aufgestellte Kassenübersicht hier wiedergegeben, eröffnet sich, denn diese Milliardenzahlen haben keine praktische Bedeutung. Vergleiche dieser Zahlen mit denen früherer Jahre können nicht angestellt werden. Auch die Angaben der einzelnen Verbände zueinander sind nur bedingt vergleichbar. Die Zusammenstellung hat lediglich den Wert, die verhängnisvolle Wirkung des Niedergangen der Währung auf die Finanzgebarung der Gewerkschaften zu veranschaulichen und dieses Bild für die Zukunft festzuhalten.

Dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund waren am Ende des Jahres 1923 44 Verbände angeschlossen gegen 49 im Vorjahre. Die Verbände der Glaser und Töpfer gingen zum Baugewerksbund über, die Handangestellten schlossen sich dem Verkehrsbund und die Schiffszimmerer dem Metallarbeiterverband an. Die Poliere zählen seit dem 1. Januar 1923 zum Afa-Bund. Der Mitgliederbestand der Verbände im einzelnen am Schlusse des Jahres 1923 ist aus der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich.

Es hatten Mitglieder:

Name des Verbandes	insgesamt *)	davon weiblich	davon jugendlich
1. Alphalteure	710	—	—
2. Bäcker und Konditoren	55.121	25.141	—
3. Baugewerksbund	430.904	1.194	14.287
4. Bekleidungsarbeiter	108.807	67.447	5.745
5. Bergarbeiter	299.811	972	9.851
6. Böttcher	10.155	157	—
7. Buchbinder	57.500	39.500	9.000
8. Buchdrucker	67.477	—	—
9. Chorsänger	3.835	2.213	—
10. Dachdecker	9.964	—	—
11. Eisenbahner	287.879	2.711	3.804
12. Fabrikarbeiter	522.294	188.331	—
13. Feuerwehrmänner	2.135	—	—
14. Film- und Kinoangehörige	—	—	—
15. Fleischer	15.790	1.607	851
16. Friseurgehilfen	4.444	774	—
17. Gärtner	13.258	2.848	—
18. Gemeinde- und Staatsarbeiter	211.465	38.383	—
19. Glasarbeiter	30.116	3.200	—
20. Graphische Hilfsarbeiter	32.744	21.316	—
21. Holzarbeiter	377.025	39.555	28.392
22. Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellte	37.178	16.210	—
23. Hutarbeiter	24.530	17.516	—
24. Kupferschmiede	7.445	—	450
25. Kürschner	6.460	3.490	—
26. Landarbeiter	101.503	26.723	—
27. Lebensmittel- u. Getränkearbeiter	69.450	4.717	—
28. Lederarbeiter	46.634	10.194	—
29. Lithographen	19.520	124	2.012
30. Maler	47.413	414	3.051
31. Maschinisten	64.995	175	—
32. Metallarbeiter	1.291.761	136.536	148.669
33. Musiker	18.004	490	—
34. Porzellanarbeiter	72.464	38.921	—
35. Sattler, Tapezierer und Portefeuiller	37.500	7.502	3.749
36. Schornsteinfeger	2.923	—	—
37. Schuhmacher	180.983	48.907	—
38. Schweizer	11.200	180	—
39. Steinarbeiter	47.128	515	361
40. Steinsetzer	9.519	—	—
41. Tabakarbeiter	81.984	64.689	—
42. Textilarbeiter	608.158	405.961	—
43. Verkehrsbund	408.240	43.838	13.746
44. Zimmerer	93.336	—	9.789
	5.749.763	1.201.390	296.426

Von der Filmgewerkschaft wurden keine Angaben über die Mitgliederzahl gemacht. Die jugendlichen Mitglieder des Fleischerverbandes rechnen nicht zu der Gesamtzahl der Mitglieder und die des Verbandes der Buchbinder sind bereits bei den männlichen bzw. weiblichen Mitgliedern gezählt.

Die Mitgliederbewegung bei dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund insgesamt im Jahre 1923 ist ersichtlich aus den nachstehenden Vierteljahresangaben, denen die des Vorjahres zum Vergleich beigefügt sind.

Es betrug der Mitgliederbestand:

		Zu- oder Abnahme	
am 31. März 1922	7,810.133 +	58.544 =	0,8 Proz.
„ 30. Juni 1922	7,868.906 +	73.773 =	0,9 „
„ 30. September 1922	8,068.938 +	185.032 =	2,3 „
„ 31. Dezember 1922	7,821.358 —	247.580 =	3,1 „
„ 31. März 1923	7,427.838 —	393.920 =	5,0 „
„ 30. Juni 1923	7,287.049 —	140.789 =	1,9 „
„ 30. September 1923	7,039.959 —	247.990 =	3,4 „
„ 31. Dezember 1923	5,749.763 —	1,289.296 =	18,3 „

Wie aus dem starken Rückgang der Mitgliederzahl vom September auf Dezember ersichtlich, wurde der Mitgliederbestand der Gewerkschaften von der Währungskatastrophe hart betroffen, sie brachte einen Verlust von 1,289.296 Mitgliedern. Allerdings ist eine rückläufige Bewegung der Mitgliederzahlen schon seit dem dritten Vierteljahr 1922 festzustellen. Sie hängt zusammen mit der von diesem Zeitpunkt an schon einsetzenden Wirtschaftskrise, die sich immer mehr verschärfte und schließlich in die Währungskatastrophe mündete, die das Wirtschaftsleben hart an den Abgrund drängte. Die Periode von September 1922 bis Ende des Jahres 1923 wird gekennzeichnet durch wachsende Beschäftigungslosigkeit. Es ist eine alte Erscheinung, daß Zeiten niederdrückender Konjunkturen ungünstig auf die Gewerkschaftsbewegung einwirken.

Für die Beurteilung der Mitgliederentwicklung in Jahresabschnitten sind die Durchschnittszahlen der Berichtsjahre maßgebend. Im Jahresdurchschnitt tritt der Verlust an Mitgliedern nicht so stark wie bei den Endzahlen hervor. Es zählte der A. D. G.-B. im Durchschnitt des Jahres 1923 insgesamt 5,273.292 männliche, 1,526.155 weibliche, 263.801 jugendliche, zusammen 7,063.158 Mitglieder. Die Gesamtzahl verminderte sich gegen das Vorjahr um 831.907 gleich 10,5 Prozent. In diesem Verlust sind eingeschlossen die Polterer, die zum Afa-Bund zählen und die Mitglieder, die nun dem A. D. B. (Beamtenbund) angeschlossen sind.

Der starke Verlust an Mitgliedern, den die Gewerkschaften im Herbst 1923 erlitten, zeugt nicht gegen ihre Lebensfähigkeit. Er war die Folge eines Schlages, der die ganze Volkswirtschaft lähmte. Stockt der Blutumlauf des wirtschaftlichen Körpers, so müssen alle seine Teile davon betroffen werden. Die Gewerkschaften sind aber ungemein wichtige Bestandteile der Wirtschaft. Ein völliges Versagen der organisierten Arbeiterarmeen ist undenkbar, so lange eine kapitalistische Produktion besteht. Mögen arbeiterfeindliche Kreise aus dem Mitgliederverlust der Gewerkschaften die Hoffnung auf ihren völligen Zusammenbruch schöpfen, sie werden diese Hoffnung wieder begraben müssen. Mit dem Aufstieg der deutschen Wirtschaft wird es auch wieder vorwärtsgehen mit den Gewerkschaften.

Der Zusammenschluß hat nach Ablauf des Berichtsjahres 1923/24 weitere Fortschritte gemacht. Die Alphalteure schlossen sich dem Baugewerksbund, die Bäcker und Konditoren dem Bekleidungsarbeiterverband und die Stukkateure dem Verband der Steinarbeiter an. Die Zahl der dem A. D. G.-B. angeschlossenen Verbände beträgt gegenwärtig 41.

*) Außerdem haben Mitglieder, die zum Allgemeinen Deutschen Beamtenbund zählen, die Verbände: Eisenbahner 30.302, Feuerwehrmänner 6103, Gemeinde- und Staatsarbeiter 8900, Maschinisten 1000, Musiker 3000 und der Verkehrsbund 20.000.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1923.

Nach dem im Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften veröffentlichten Jahresbericht stellt sich die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften von 1922 auf 1923 in folgender Weise dar:

Verbände	Mitglieder Ende 1922	Mitglieder Ende 1923	Verlust	Verlust %
Bauarbeiter	59.236	40.082	19.154	32,3
Bergarbeiter	141.016	134.241	6.775	4,8
Buchdrucker	2.804	2.508	296	10,6
Fabrikarbeiter	126.281	88.589	37.692	29,8
Gastwirtsangestellte	18.627	15.798	2.829	15,2
Arbeitnehmer öffentl. Betriebe	27.348	24.182	6.235	22,2
Graphiker	6.062	4.990	1.072	17,8
Hausangestellte	5.000	4.642	358	7,2
Heimarbeiterinnen	8.789	6.918	1.871	21,8
Holzarbeiter	45.260	28.122	17.138	37,9
Krankenpfleger*)	3.069	—	—	—
Landarbeiter	194.344	77.368	26.976	25,9
Lederarbeiter	16.314	14.500	1.814	11,1
Maler	3.722	3.006	716	19,2
Metallarbeiter	228.406	191.656	36.750	16,1
Nahrungsmittelarbeiter	21.302	12.820	8.982	42,2
Schneider	26.697	18.564	7.743	29,0
Tabakarbeiter	44.786	29.415	21.370	47,7
Textilarbeiter	144.504	115.761	28.743	19,9
	1,083.506	806.992	276.514	21,9

Die christlichen Gewerkschaften haben also in ähnlicher Weise wie die Gewerkschaften des A. D. G.-B. an Mitgliedern verloren. Das

*) Der Verband der Krankenpfleger ist Ende 1923 zum Verband der Krankenhaus-Angestellten übergetreten.

ihr Verlust mit 21,9 Prozent um ein Geringes hinter dem unsrigen von 26,5 Prozent zurückblieb, will wenig besagen angesichts des Umstandes, daß sie unter der kommunistischen Zersetzungsarbeit wenig zu leiden hatten. Wenn in ihren Kreisen sehr hart von einer Gewerkschaftskrisis geschrieben wird, so gilt dies für sie kaum weniger als für uns. Es handelt sich aber nicht um eine Gewerkschaftskrisis, sondern um eine allgemeine politische und wirtschaftliche Krisis, die in begreiflicher Weise auch die Gewerkschaften in Mitleidenschaft gezogen hat. Je aber die Gewerkschaften darüber hinweggekommen, desto besser ist es für die deutsche Arbeiterschaft. — Unser Verband, der Zentralverband der Schuhmacher, hatte Ende 1922: 115,445, Ende 1923: 100,983 Mitglieder. Der Mitgliederverlust (14,462) oder 12,5 Prozent war also nicht wesentlich größer als beim Christlichen Lederarbeiterverband, wo er 11,1 Prozent erreichte.

Der Beschäftigungsgrad in der Schuhindustrie.

In einem Artikel in Nr. 1 der „Schuhfabrikanten-Zeitung" behandelt Herr Kommerzienrat Wasserlein, der Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Schuhfabrikanten, die Lage der Industrie. Die Stillegung der Goldmarkbilanzen bringe Klarheit über den Verlust wertvollen Vermögens bei den einzelnen Unternehmungen während der Inflationsperiode. Bei einer Reihe von Unternehmungen zeige sich die Verringerung der umlaufenden Werte zugunsten des Anlagekapitals. So ist die Flucht in die Sachwerte" neben dem starken Abrieb durch die vielseitigen Steuern zu einer Ursache der Illiquidität vieler Unternehmungen geworden.

Auch die Schuhindustrie sei geschwächt in die Stabilisierungskrisis getreten und leide wie andere an Betrieb- mittelmangel.

Zu Anfang 1924 war zur angenehmen Enttäuschung ein kurzer geschäftlicher Aufschwung zu verzeichnen, der aber um die Mitte des Jahres in das Gegenteil umschlug. Der Beschäftigungsgrad der deutschen Schuhindustrie nahm nach den statistischen Erhebungen des Verbandes der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten ab Januar 1924 folgende Entwicklung:

1924 Januar	100,98	Prozent des Beschäftigungsgrades	1913/14
„ Februar	102,06	„ „	„
„ März	104,79	„ „	„
„ April	106,60	„ „	„
„ Mai	98,52	„ „	„
„ Juni	78,90	„ „	„
„ Juli	88,77	„ „	„
„ August	91,54	„ „	„
„ September	95,86	„ „	„
„ Oktober	89,04	„ „	„

Ab Mai 1924 machte sich eine empfindliche Absatzkrisis bemerkbar, die sofort einsetzte. Die erreichbare Produktionskapazität der Schuhindustrie ist durch zahlreiche Neugründungen und Erweiterungen von Anlagen erweitert worden, was die allgemeine Krisis noch verschärft. Produktion und Absatz standen auch unter der vorsichtig bezeichneten Einschränkung des Betriebes zueinander noch nicht in Einklang, wodurch ein starker Druck auf die Verkaufspreise ausgeübt wurde. Die Rohstoffpreise bewegten sich neuerdings wieder aufwärts.

Obschon sich in den letzten Monaten die Lage etwas günstiger gestaltet hat, scheint die deutsche Schuhindustrie, die unter exzessiverer Ausfuhrmöglichkeit usw. zu leiden hat, noch nicht am Ende der Krisis zu stehen. Es ist anzuerkennen, daß verschiedene rationell arbeitende, schlecht geleitete Unternehmungen, die sich wohl aus der Inflationszeit herübergerettet haben, den schwierigen Verhältnissen erliegen. Mit Hilfe von durchgreifenden Reformen, vor allem der Steuergesetzgebung, wird sich für die soliden Unternehmen ein Gesundungsprozeß erwartet.

10. Bayer. Arbeiter-Sängerbundes-Fest in Nürnberg.

Der Bayerische Arbeiter-Sängerbund hat sich für sein 10. Bundesfest, das zu Pfingsten 1925 stattfinden wird, das altehrwürdige Nürnberg ausgesucht. Das Fest soll unter anderem der Pflege der Waffenbrüderschaft gewidmet sein. In den Arbeitergesangvereinen wird für das Fest schon längere Zeit gerüstet. Als außerbayerische Gäste haben sich bereits Vereine aus Norddeutschland, Württemberg und Baden zur Teilnahme gemeldet. Einen Hauptanziehungspunkt wird ein großer historischer Festzug bilden, zu dem die Firma A. Dieringer-München rund 1000 Kostüme liefert. Die Leitung liegt in künstlerisch sicheren und bewährten Händen. Außer der 9000 Quadratmeter großen städtischen Festhalle im herrlich gelegenen Luitpoldhain ist bereits ein großer Zeltanbau gesichert, so daß es an Räumlichkeiten nicht fehlen wird und den Gästen gute Unterkunft gesichert ist. Anfragen von Vereinen sind an den Hauptfestausschuß: Karl Müller, Nürnberg, Tetzelgasse 3, zu richten.

Mitteilungen.

Zeug.

Ein Gewaltakt des Innungsobermeisters.

Wie vor Jahren schon, müssen wir uns auch heute wieder einmal mit der Schuhmacher-Innungsinnung Zeug befassen, um die darüber herrschenden Zustände in derselben zu beleuchten. Die Oeffentlichkeit hat ein Recht, darüber einiges zu erfahren.

Der Gesellenausschuß hatte schon 14 Tage vor Stattfinden der Innungs-Generalversammlung einen Antrag eingebracht; „es möge allgemeine Mitversammlungen zu wählen, welche die Aufgabe haben sollte, mit dem Gesellenausschuß betreffs Regelung des Lehrlingswesens zu verhandeln. Herr Obermeister Müller, der bei der Abendes dieses Antrag wohlweislich der Tagesordnung vorenthalten, der anläßt sich lebhaft damit, diesen Antrag vor Eintritt in die Tagesordnung zu verlesen. Nach altbewährter Weise" verstand es Herr Müller, durch Anwendung seiner bekannten Tricks mit wenigen seiner Getreuen — denn die Mehrzahl endete sich der Stimme dieses Mannes abzuwenden. Anschließend daran begann Herr Müller auf seinen „Hausbetriebsstandpunkt" und erläuterte sich ein „Mäschen", indem er dem Gesellenausschuß zumutete, die Strafen zu verteilen, trotzdem noch rechtskräftigen zur Exekute standen, die denen der Gesellenausschuß rechtlich mitwirken hatte. Das edle Schmuckstück aber hat „sozialwohlenden" Obermeister nicht im geringsten. Er weigerte sich rundweg, dem Gesellenausschuß irgendwelche Befugnis zu machen, sich gegen die unabberechtigten Anwürfe des Vorsitzenden und seines Generalstabes zu wehren.

Zu der ernsthafte Forderung einiger Innungsmitglieder, den Gesellenausschuß nochmals zu Worte kommen zu lassen, verhalte im Stimmenmehr der „unbeugsame Männlichen Geschäftsführung". Auch wollen wir bemerken, daß bereits seit Jahren sämtliche Anträge des Gesellenausschusses verlegt verschoben oder abgewiesen wurden. Der Kniff dieser Taktik ist bei, in Zeug den Gesellenausschuß für das Schuhmacherhandwerk unmöglich zu machen und wieder, wie vor Jahren, ohne Ausschuß zu arbeiten. Doch damals wurde die Innung von berufener Seite dazu gebracht, einen Gesellenausschuß ins Leben zu rufen. Die eigenen Statuten sind den Herren „höhmische Dörfer". Nur der Kuschlinskaragraph wütet im Kopfe des „Innungsoberhauptes". Wo aber der betreffenden Mörder das Innungsschild hinhängen konnte war am Montag von einem Verbandsmitgliede in der Versammlung hören. „Die Innung kommt auf den Hund — es ist schade, daß man in der Innung noch etwas leistet — am besten als jeder ist Beins und kümmert sich um nichts" — so stammelte dieses Verbandsmitglied. Wir wollen es aber bei dieser Feststellung bewenden lassen, „hochsinnigen" Obermeister zu mehr anzuregen sein. Wir müssen diesem Vorstandsmitgliedes recht arbeiten, denn es hat die Zeugerei erkannt und mit ihm die Hälfte der Mitglieder, welche lieber die Straße betreten, als diesen Theater noch mitmachen.

Hieraus erklärt sich wohl auch die Tatsache, daß seiner Zeit, das „arbeitsreiche" Erbe des „großen" Obermeisters, der seine letzte Generalversammlung in einem Gewaltakt gegen den Gesellenausschuß inszenierte, antreten wollte.

So endete die tatsächlich aufgeschlagene Komödie des Hauptdarstellers und Obermeisters a. D. in einem Trauerspiel für seine Mitmitspieler. Hoffen und wünschen möchten wir nun, daß der Innung dieses Uebermaß der Gesellenausschuß erspart wird. Verhandlungen entgegenbringt und ihm das Recht zubilligt, was ihm zusteht.

Dirmstein.

An unsere Mitglieder! Nach Wiedereinführung der Unterstützung werden wir leider die Wahrnehmung machen, daß viele Kollegen ihren Beitragsklasse nicht mehr angehören, sondern Marken von verschiedenen Klassen kleben, jewels nach ihrem eigenen Gutdünken. Von Unterstützung erst recht nun Anspruch erhebt und kommt beim Prüfen Mitglieder der Beitragsklasse angehören, die seinem wirklich verdienten Stundenlohn entspricht. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach dem bezahlten Wochenbeitrag.

§ 5, 7[9]d, unseres Statuts lautet: Der Vorsitz oder Uebertritt in eine höhere Beitragsklasse steht jedem Mitglied frei. Bei Uebertritten in eine niedere Beitragsklasse ein ein, obere Klasse bekannt der Zweck ob auf die höheren Unterstützungssätze ein nach Leistung von 13 Wochenbeiträgen in der höheren Beitragsklasse.

Bei Uebertritten in eine niedrige Klasse treten die niedrigeren Unterstützungssätze sofort in Kraft.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, sofort beim Einkleben der Marken ihre Bücher daraufhin zu prüfen, ob auch die richtigen Marken in der betreffenden Höhe eingeklebt sind. Verschiedene Umstände spielen mit, die Mitglieder auf die Zeitschriftenreise ihres Buches aufmerksam zu machen. Unregelmäßigkeiten der Kassierer müssen unnachsichtlich auf dem Bureau gemeldet werden.

Zur Orientierung unserer Kollegen lassen wir nachstehend die einzelnen Beitragsklassen folgen:

1. Klasse mit Lokalzuschlag, Wochenbeitrag 35 ₰.
2. Klasse mit Lokalzuschlag, Wochenbeitrag 30 ₰.
3. Klasse mit Lokalzuschlag, Wochenbeitrag 25 ₰.
4. Klasse mit Lokalzuschlag, Wochenbeitrag 20 ₰.
5. Klasse mit Lokalzuschlag, Wochenbeitrag 15 ₰.

Der Wochenbeitrag zur Lokalverbandskasse beträgt 30 ₰.

Beim Bezug von Unterstützung muß eine Karenzzeit von 6 Tagen zutreffend sein. Unterstützung kann nur beziehen, wer ab 1. Oktober 1924 13 Wochenbeiträge entrichtet hat. Diese Regelung trifft auch auf Kurzarbeiter zu.

Zweibrücken.

Am Sonntag, 1. Februar, nachmittags 2½ Uhr, findet in der Wirtschaft Burdorf unsere ausserordentliche Generalversammlung statt. Die Kollegen und Kolleginnen werden an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam gemacht.

Amtliche Bekanntmachung des Zentraltarifamts für die Schuhindustrie

Tagesordnung

der am Dienstag, 6. Februar 1925, vormittags 9½ Uhr, im Mittelsaal (Kleiner Saal) zu Berlin 9, Köthenerstraße 38, stattfindenden Sitzung des Zentraltarifamts.

1. Berufungen:
1. Zentralverband der Schuhmacher in Nürnberg und Gewerbeverein der Lederarbeiter in Berlin gegen die Firma A. Bauerkämper in Weikersheim a. T. Z.T.A. II. 17/24. Entscheidung der B.Z.K. Weikersheim vom 29. September 1924. Berufung ist von der beklagten Firma eingelegt.
2. Zentralverband der Schuhmacher in Nürnberg gegen die Firma M. Trommler in Aschaffenburg i. Bay. A.Z.T. II. 16/24. Berufung ist von der beklagten Firma eingelegt. Entscheidung der B.Z.K. Chemnitz vom 16. Oktober 1924.
3. Zentralverband der Schuhmacher in Nürnberg gegen die Firma Emil Wimmer Nachf. Inh. Leo Borinski, Schuhfabrik in Berlin SC. 16. A.Z.T. II. 19/24. Berufung ist von der Zentralverband eingelegt. Entscheidung der B.Z.K. Berlin vom 12. Oktober 1924.
4. Zentralverband der Schuhmacher in Nürnberg gegen die Firma Horst & Wintermacher, Schuhfabrik in Burscheid. A.Z.T. II. 20/24. Berufung ist von der beklagten Firma eingelegt. Entscheidung der B.Z.K. Köln vom 21. November 1924.
5. Zentralverband der Schuhmacher in Nürnberg gegen die Firma Hollmann & Meyer in Rhein-Ruhrd. A.Z.T. II. 21/24. Berufung ist vom Zentralverband eingelegt. Entscheidung der B.Z.K. Köln vom 21. November 1924.
6. Zentralverband der Lederarbeiter in Frankfurt gegen die Firma Jakob Schuhdorff, Rohem Schuhhaus, Inh. Jakob Schuhdorff, Stöne A.Z.T. II. 22/24. Berufung ist von der beklagten Firma eingelegt. Entscheidung der B.Z.K. Köln vom 21. November 1924.

II. Ersuchen der Beisitzerkommission Cleve vom 8. November 1924 um Erstattung eines Gutachtens.

Berlin, den 13. Januar 1925.

Der Vorsitzende: ges. Dr. Gerlof.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes

Vom 18. Januar bis 24. Januar 1925 ist der 4. Beitrag fällig.

Genehmigung von wöchentlichen Extrabeiträgen.

Auf Grund des § 6 Ziffer 1 des Statuts wird der nachstehenden Kasse die Erhebung eines Extrabeitrages in der angegebenen Höhe genehmigt (pro Beitragsmarke):

Hamburg, ab 1. Februar (6. Beitragswoche): in der 1. und 2. Beitragsklasse 10 ₰ und in der 3., 4. und 5. Beitragsklasse 15 ₰.

Die Mitglieder genannter Kassestelle machen wir darauf aufmerksam, daß die Nichtbezahlung dieser Extrabeiträge die Rolaten des § 8 Abs. a des Statuts nach sich zieht.

Nürnberg, den 17. Januar 1925. Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher u. verwandter Berufsgenossen Deutschlands in Hamburg.

Tretet eurer Berufskrankenkasse bei!

Die vorbenannte Krankenkasse, die jetzt seit 42 Jahren besteht und auf einer gesunden finanziellen Grundlage beruht, ist diejenige Kasse, in der sich alle Berufsgenossen gegen Krankheit versichern lassen. Beiträge und Leistungen sind so festgesetzt, daß es einem jeden möglich ist, die Mitgliedschaft zu erwerben. Viele Kollegen sind dem Rufe bereits gefolgt und täglich schließen sich mehr an.

Die Kasse besteht aus zwei Abteilungen. Die Abteilung A ist für diejenigen bestimmt, die sich gegen freien Arzt, Medikamente, Krankengeld usw. versichern wollen. Die Abteilung B kommt nur als Zuschußkasse in Betracht, sofern die Kollegen mit dem Krankengeld der Pflichtkassen nicht auskommen.

Jeder Schuhmacher und jede Person männlichen Geschlechts, die in Schuhfabriken als Zuschneider, Zwicker, Bauer, Fräser, Stanzer, Stepper, Vorrichter usw. arbeitet, desgleichen Pantoffelmacher, Gerber und Lederzurichter, die das 14. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr nicht überschritten, können Mitglieder der Kasse werden. Wer der Abteilung A (Ersatzkasse) beitritt, hat auf seinen Antrag hin von der Zugehörigkeit zur Orts-, Betriebs- oder Innungskrankenkasse befreit. Der Arbeitgeber wird seinen Beitragsanteil, den er sonst an die Pflichtkasse zahlen mußte, gemäß § 520 der Reichsversicherungsordnung, bei jeder Lohnzahlung an unser Mitglied ausbezahlen.

Die Aufnahmegebühr, die für die Ausstellung des Mitglied-Buches berechnet wird, beträgt für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter 50 ₰, für alle Personen bis zum 50. Lebensjahr 1 ℳ.

Den Mitgliedern wird gewährt: In der Abteilung A: freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und andere kleinere Heilmittel, Krankenhausbehandlung, Wochenhilfe usw.

In der Abteilung B: Kranken- und Sterbegeld.

Beiträge, sowie Kranken- und Sterbegelder ergeben sich aus folgender Tabelle:

Abteilung A:

Nr.	Beitrag pro Woche	Krankengeld pro Tag	Krankengeld pro Woche	Sterbegeld bei einer Mitgliedschaft bis zu 2 Jahren	Sterbegeld bei einer Mitgliedschaft über 2 Jahren	Für zweitkürzere Mitgliedschaft für Ehefrau	Für zweitkürzere Mitgliedschaft für Kinder
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	—.60	—.80	4.20	24.—	30.—	—	—
2.	—.75	1.20	8.40	48.—	60.—	10.—	5.—
3.	—.90	1.50	10.50	60.—	75.—	20.—	10.—
4.	1.05	1.80	12.60	72.—	90.—	30.—	15.—
5.	1.20	2.40	16.80	96.—	120.—	40.—	20.—
6.	1.75	3.—	21.—	120.—	150.—	50.—	25.—

Abteilung B:

1.	—.30	—.70	4.90	24.—	30.—	10.—	5.—
2.	—.60	1.40	9.80	48.—	60.—	20.—	10.—
3.	—.90	2.10	10.70	72.—	90.—	30.—	15.—

Familienversicherung für Mitglieder der Abteilung A.

Gegen einen wöchentlichen Zusatzbeitrag von 75 ₰ können die Mitglieder ihre Frauen und Kinder bis zum 15. Lebensjahr versichern. Die Kasse gewährt freie ärztliche Behandlung und freie Arznei auf die Dauer von 13 Wochen innerhalb 12 Monaten. Für Operationen bis zu 20 ℳ. Bei Krankenhausbehandlung die Hälfte der Pflegekosten, höchstens jedoch 2,50 ℳ pro Tag für Frauen und 1,50 ℳ für Kinder.

Alles weitere ist aus der Satzung zu ersehen.

Aufnahmen vollziehen unsere Bevollmächtigten und Kassierer in den örtlichen Verwaltungsstellen, die sich in über 300 Orten Deutschlands befinden. Wo solche nicht vorhanden, wende man sich an die Hauptkasse in Hamburg 6, Sternstraße 48.

Es wird gebeten, in Verbesserungen oder sonstigen Zusammenkünften auf unsere Berufskrankenkasse aufmerksam zu machen und neue Mitglieder zu werben.

Die Adresse des Vorstandes lautet:

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Deutschlands (Ersatzkasse). Hamburg 6, Sternstraße 15.

Der Vorstand.

Literatur.

„Kulturschau". Bibliographischer Anzeiger für die gesamte kulturgeschichtliche Literatur. Unter diesem Titel erscheint eine literarische Zeitschrift, die eine bibliographische Übersicht des gesamten kulturgeschichtlichen Schrifttums, Broschüren bei in Vorbereitung befindlichen Literatur, verbreitet Beiträge aus dem Buch- und Schriftwesen usw. enthält. Für Organisationen, Bibliotheken, Schriftsteller und Redakteure ist diese Literaturzeitschrift ein unentbehrliches Nachschlagebuch. Die „Kulturschau" erscheint vierteljährlich zweimal und kostet bei postfreier Zustellung im Vierteljahresabonnement 2,— ℳ. Probenummer 35 ₰. Bestellungen richte man an Curtius Die Bücherei, Leipzig-Gohlis, Ernst-Moritz-Straße 16.

Anzeigen

Die Zahlstelle Reutlingen

hält am 15. März 1925 im Saale des Gewerkschaftshauses die Feier ihres

20jährigen Bestehens

mit Gesang, Konzert, sowie Festrede des Kollegen Lex-Nürnberg.

Zu dieser Feier ladet die umliegenden Zahlstellen freundlichst ein

Die Ortsverwaltung.

Per sofort ein

perfekter Maschinenzwicker

gesucht, der in der Lage ist, Höchstleistungen zu erzielen, bei hohem Akkordlohn. Bewerbungen unter Chiffre G 7 a. d. Exp.

Durchaus perfekter

Schnittfräser

der nachweislich schon in Wende- oder Ago-Betrieben gearbeitet hat, bei gut bezahlter Akkordarbeit gesucht.

Patos Schuhfabrik Aktiengesellsch.

Frankfurt a. M., Hanauerlandstr. 107.

Erstklassiger Doppler

für Flexible-Sandalen-Fabrikation in Dauerstellung gesucht

Rheinische Schuhfabrik

J. Reinsheimer & Co. m. b. H., Mannheim.

Einige geübte

Sandalenvereiber - Stanzer

und einige

Doppler

für Ziegelhofsandalen zum sofortigen Eintritt gesucht.

S. Weil & Söhne

Schuhfabrik Rastatt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

1 perfekten Durchnäher

für die schnellauf Durchnähmaschine.

Schuhfabrik Baden-Baden

Inh.: Jul. Schweizer

Baden-Baden.

Bücher, Winkel, Zirkel, Messer

z. Modell. Liste 8 gegen Rückporto.

H. Franke, Artern 17

Junger, tüchtiger Schuhmachergehilfe sucht Stellung in flotter Maßgeschäft. Angebote befördert die Expedition.

Schuhmachergehilfe m. guten Zeugn. sucht dauernde Stelle A. Burkert, Schuhmacher, Schnaiten Nr. 19 bei Wurzen (Sa).

Glückwunsch.

Unseren Kollegen Paul Rosenheinrich und Gustav Peffau zu ihrem stattgefundenen, sowie dem Kollegen Gustav Kriegel zu seinem am 28. Jan. stattfindenden 25jähr. Verbands-Jubiläum die besten Glückwünsche. Mögen alle drei Kollegen noch recht lange in unseren Reihen sein.

Die Zahlstelle Nowawes.

Spezial-Modellfachschule

J. Krüner, Bamberg (Bayern), Heiliggrabstraße 53

praktische Ausbildung von Modelleuren für die Schuhindustrie.

Drei Modell-Druckformmaschinen, sowie sämtliche Maschinen, die zum Modellbau gehören, sind vorhanden.

Prospekt gratis. — Prima Referenzen. — Bei Anfragen Rückporto beifügen.

E. Vögtle, Berlin N. 54

Lothringer Straße 83

Generalvertretung der Firma Athenaeum Lamp Glühm. Lampen für Berlin, Brandenburg, Pommern und Mecklenburg.

Amtliche Verkaufsstelle für Rund- u. mechan. Artikel.

Spez. Schi-Schwedische Kleider, Marke „Hasbick".

Empfehlungsliste für Weihnachtsbedarf. — Händlerliste Fabrikat Sommerzeit.

Neueinrichtung

Sollten Schuhmachermeistern richte ich Lager in kulanten Bedingungen ein. Größeres Lager in sämtlichen Artikeln.

Friedrich Brader, Schuhgroßhandels-Haus

7 Hans Sachsstraße 7 **München 13** 7 Tel. 25320, 25361, 23603

Druck: Fränkische Verlagsanstalt & Buchdruckerei G. m. b. H. Nürnberg. — Verlag: Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands (J. Simon) Nürnberg, Fennestraße 1.